Gesichtet und gesiebt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **58 (1983)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gesichtet und gesiebt

Immobilienwertsteigerung hat doppelte Ursache. Die Schweizerische Kreditanstalt empfiehlt «im Rahmen ihrer Anlagepalette den Kunden stets auch die Anteilscheine von Immobilienfonds», weil der Raum in der Schweiz eine Dichte aufweise, die anderswo in Europa nur noch selten erreicht wird, und der hohe Volkswohlstand die Ansprüche an den Wohnkomfort erhöhe. So stosse die steigende Nachfrage auf ein praktisch unvermehrbares Raumangebot. Also eine wertsteigernde Anlage, welche diese Werte noch zusätzlich steigert.

Leerwohnungsbestand im Kanton Zürich gestiegen. Im Kanton Zürich sind am vergangenen 1. Dezember fast doppelt so viele Wohnungen leergestanden wie ein Jahr zuvor. Die 90prozentige Zunahme auf 1995 Einheiten trägt indessen nicht viel zur Entspannung des Wohnungsmarktes bei. Leer stehen nämlich vor allem teure Neubauwohnungen. So ist ihr Anteil an der Gesamtzahl der leerstehenden Wohnungen innert Jahresfrist von 45 auf 66 Prozent gestiegen.

Genf will Wohnungen bauen. Insgesamt 220 Mio. Franken will der Genfer Stadtrat in den nächsten fünf Jahren in den Bau von Wohnungen investieren, damit die Lage auf dem Wohnungsmarkt etwas entschärft wird.

Luzerner Wohnbaukostenindex stagniert. Vom 1. April bis 1. Oktober 1982 sind die Luzerner Wohnbaukosten um 0,4 Prozent auf 130,4 Punkte gesunken. Da sich Lohn- und Materialkosten im Erhebungszeitraum nur geringfügig änderten, dürfte der Preisrückgang auf die abgeschwächte Bautätigkeit zurückzuführen sein.

Nachfrage zurückgegangen. Im Kanton Zürich ist die Nachfrage nach Bauleistungen stark zurückgegangen. Die Preise sind dort gegenwärtig nach Information aus der Bauwirtschaft auf dem «tiefstmöglichen Niveau angelangt».

Schweizerische Sparmotive. 21 Prozent der Schweizer sind in der glücklichen Lage zu sparen, weil sie nicht alles Geld brauchen, und es gibt keinen Unterschied zwischen Deutsch- und Westschweizern. Bei den Frauen sind es sogar 22 Prozent, die nicht alles Geld brauchen, bei den Männern sind es 20 Prozent. Wichtigere schweizerische Sparmotive sind indessen: Vorsorge für Notfälle (74 Prozent), Vorsorge für das Alter (52 Prozent), Ferien (49 Prozent), grössere Anschaffungen (44 Prozent), eigenes Haus/Eigentumswohnung (36 Prozent). Wegen der Zinsen sparen indessen nur zwölf Prozent der Schweizer und aus Freude am Geldsammeln gar nur vier Prozent.

1982 Mieten knapp um neun Prozent gestiegen. Genau um 8,9 Prozent sind die Wohnungsmieten im letzten Jahr gestiegen. Diese Steigerung geht vor allem auf das Konto der Hypothekarzinssteigerung. Viel beigetragen haben auch die Neubauwohnungen. Die Mieten der neuen Wohnungen lagen schätzungsweise zwölf Prozent über den Vergleichszahlen des ersten Semesters.

Schweizer Pensionskassen bevorzugen Obligationen. Nach einer Untersuchung des Genfer Centre d'études industrielles haben die schweizerischen Pensionskassen 1978 den hohen Anteil von 36 Prozent des Anlagetotals in Obligationen angelegt. In Liegenschaften waren 24 Prozent der Mittel investiert (1960 waren es erst neun und 1970 16 Prozent). Zwölf Prozent waren in Hypotheken angelegt. Je zehn Prozent betragen die Anteile für Aktien und Darlehen und drei Prozent die liquiden Mittel. Die restlichen fünf Prozent entfallen auf andere Anlagearten.

Losinger amerikanisiert. Weil die internationale Tätigkeit des Losinger-Konzerns durch unerwartet hohe Verluste bedroht war, ist die Mutter- und Holdinggesellschaft der Losingergruppe in ein Beteiligungsgeschäft mit der US-Firma Enserch Corp. eingetreten. Der texanische Energie- und Baukonzern übernimmt in einem ersten Schritt 50 Prozent des Aktienpakets der Berner Muttergesellschaft. Weiter gewährt die Enserch Losinger ein Wandeldarlehen von 20 Mio. Franken. Dadurch ist die Kontrolle von Losinger durch die Amerikaner vorprogrammiert. Enserch erzielte 1982 einen Umsatz von 3,78 Mrd. Dollar und einen steuerbereinigten Reingewinn von 157,3 Mio. Dollar. Enserch beschäftigt rund 22000 Mitarbeiter. Die Amerikanisierung von Losinger hat ihre Ursache in schweren Verfehlungen der Verantwortlichen der US-Tocher VSL-Corp., die zu einem Verlust von 58 Mio. Franken führten.

Zwölf Minuten zum nächsten Laden. 85 Prozent der schweizerischen Haushaltungen erreichen den nächsten Laden in höchstens zwölf Gehminuten. Am kürzestens sind die Ladendistanzen in den Städten mit mehr als 200000 Einwohnern. Dort erreichen sogar 90 Prozent aller Verbraucher den nächsten Einkaufsort in einer Zeit zwischen einer und zehn Gehminuten. Aber auch die Einwohner von Ortschaften mit weniger als 2000 Einwohnern haben mehrheitlich keine sehr langen Einkaufswege. Rund 80 Prozent gelangen dort in einer bis zehn Minuten in den Laden zur Deckung des täglichen Bedarfs. Gemäss einem gängigen Richtwert sollte die Gehdistanz höchstens zwölf Minuten betragen, damit von einer guten Wohnlage gesprochen werden kann.

Ein Auto auf zwei Erwachsene. 1980 hat es in der Schweiz pro 1000 über zwanzigjährige Einwohner rund 500 Personenwagen gegeben. Damit hat sich die Zahl innerhalb von 30 Jahren verzehnfacht. 1951 traf es nämlich auf 1000 über zwanzigjährige Personen knapp über 50 Autos.

BADEWANNEN

werden repariert, gereinigt, poliert, entkalkt und ausgefugt. Neubeschichtungen in allen Farben ohne Ausbau. Einsatzwanne aus Acrylglas. 5 Jahre Vollgarantie. Repabad-Vertretung seit 1963.

WIE NEU! BAWA AG

BAWA AG
Artelweg 8, 4125 Riehen
Tel. 061/671090
Kt. BS, BL, AG, SO, JU

BAWA AG
Burggraben 27, 9000 St. Gallen
Tel. 071/232396
Kt. SG, SH, TG, AR, AI, GL, GR